



Abend-

Zeitung.

149.

Freitag, am 22. Junius 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Beramm. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

Fr i s c h a u f !

Von Dr. Nürnberger.

Weg von der Brust, ihr centnerschweren Sorgen!
Heilst Du denn nicht mit Deinen Strahlen, Morgen,
Dies arme, franke, kummervolle Herz?
Laß mich, Natur, mit göttlichem Verlangen,
Laß mich, Natur, an Deinen Brüsten hangen,
Du hast ja, Mutter, Balsam für den Schmerz.

Ich ahn' es fast: in dunkeln Waldesgründen
Da ist der Balsam, der mir fehlt, zu finden,
Du harter Fels, er verit aus Deiner Brust;
Den ird'schen Leib im Morgenrothe baden,
Bei Dir, Natur, zu Gaste sich zu laden,
Das ist vielleicht die tief geahnte Lust.

Friscb also auf! hinaus auf grüne Auen,
Dem jungen Tag in's Angesicht zu schauen,
Der kräftig durch das Gray der Nebel bricht:
Er zeigt mir lächelnd seine Rosenlippen,
Die Thau's Dufst aus Blumenkelchen nippen,
Und schaukelt sich im gold'nen Schimmerlicht.

Friscb auf! friscb auf! die Fluren zu durchstreifen,
Im Morgenlicht durch Waldes Nacht zu schweifen,
Wohin der Klang des muntern Hirschhorns lockt,
An Jägerlust sich kräft'gend zu erfreuen,
Und so der Hoffnung Pulsschlag zu erneuen,
Der furchtsam im gepreßten Herzen stockt. —

Wer sagt mir's doch, was in des Hornes Schalle,
Was in der Augelbüchse muth'gem Knalle,
Im Ruf der Rüden für ein Zauber liegt?
Friscb auf! und hör' ihr Lied die Lerche singen,
Laß, Herz, nur erst von Hoffnung Dich durch-
dringen,
So ist des Hypochonders Nacht besiegt.

Die Pappenheimer.

[Fortsetzung.]

Als Amtmann Wanfried zu Fuß wieder nach Hause kam, erwiderte er auf Kunigundens Fragen kein Wort, duldete, daß Anna ihm die Hand küßte, setzte sich auf seinen Lehnstuhl und blätterte schweigend in der aufgeschlagenen Chronik. Anna ward unruhig, der stumme Schmerz des Vaters brachte sie zur Verzweiflung, sie bat, sie flehte, sie weinte, sie fiel ihm um den Hals; er duldete alles, aber erwiderte nichts. Das Mädchen schien nun ihren eigenen Kummer über den Schmerz des Vaters vergessen zu haben, und so sehnsuchtvoll sie auch des Augenblicks geharrt hatte, wo sie Pappenheim sehen, ihn fragen konnte, ob er wirklich von hier zöge und sie verlassen wolle, so vergaß sie doch immer mehr und mehr, daß die Stunde nahe.

Als es zu dämmern begann und die Ruhme Kunigunde Licht brachte, rief der Alte heftig — es war das erste Wort, das er sprach — Kein Licht! — und in einer Weile sagte er gelassener — Schwester, laß mir den Rittmeister Hohendorf rufen, und dann will ich mit ihm allein sehn.

Hohendorf kam.

Rittmeister! — begann der Amtmann — Hedwig's Vater bittet Euch, einen Augenblick bei ihm zu verweilen; dunkel ist es um ihn, aber das, was er Euch zu sagen hat, scheuet das Licht. — Setzt Euch